

Klassik-Fans drängten zum Museum, um Haydns Witz auf Holzbänken zu hören

Das erste Klassik-Konzert im Rahmen des Orscheler Sommers am vergangenen Wochenende erlebte einen glänzenden Start. Haydns Späße kamen beim Publikum besonders gut an.

Von Michael Dellith

Oberursel. Mit einer solch starken Resonanz hatten die Veranstalter nicht gerechnet. Um dem Besucherandrang Herr zu werden, mußten eilends noch weitere Holzbänke und Klappstühle herbeigebracht werden: Der Jugendring Oberursel und die Chopin-Gesellschaft, die sich erstmals für dieses Projekt zusammaten, hatten am vergangenen Sonntag zur Klassik-Matinee ins lauschige Ambiente des Museumshofes am Marktplatz geladen – und das Open-air-Vergnügen wurde prompt ein voller Erfolg.

Sommerlich leichter Kunstgenuß

Zu Gast waren das Kasseler Billroth-Quartett und die ebenfalls aus der nordhessischen Metropole stammende Pianistin Annette Töpel, die an diesem Morgen mit Haydn und Mozart für sommerlich leichten Kunstgenuß sorgten. Den Anfang machte das Billroth-Quartett mit Haydns Streichquartett in Es-Dur op.33 Nr. 2, das den Beinamen „The Joke“ trägt.

Haydn, der in seiner Musik ja immer wieder für witzige Überras-



Das Billroth-Quartett und Annette Töpel begeisterten das Publikum mit ihrer Spielfreude. Foto: Jenson

schungen gut ist, führt hier im Presto-Finale das Publikum an der Nase herum, indem er es durch unvermittelte Pausen zum Schmunzeln reizt. Gerhard Müller und Sonja Heimann-Sandrock (Violinen), Gottfried Elsass (Viola) und Wilhelm Nassauer (Violoncello) hatten sichtlich Spaß an ihrem humorigen Part in diesem Schluß-Rondo, vernachlässigten aber nicht die übrigen Sätze: Dem Eingangs-Allegro verliehen sie einen rustikalen Charme mit prägnanter Rhythmik; das Trio des tanzseligen Scherzos drehte sich in geradezu filigraner Grazie. Für den zweiten Programmpunkt, Mo-

zarts Klavierkonzert Es-Dur KV 449 in der Fassung für Streichquartett, gesellte sich Annette Töpel dazu, und mit ihrem elegant perlenden Anschlag integrierte sie sich gut in das lebendig pulsierende Spiel ihrer Streicherkollegen.

Mozart, der dieses Konzert für seine Schülerin Babette Ployer schrieb, läßt hier die Instrumente so dramatisch wie Figuren auf der Opernbühne agieren, und so glaubte man fast die Protagonisten aus dem „Figaro“ vor sich zu haben. Kräftiger Applaus für dieses gelungene Debüt, das im kommenden Jahr hoffentlich seine Fortsetzung findet.